download unter www.biologiezentrum.at

Zur Geschichte des obern Drauthales.

Von Paul Kohlmayer.

VI.

Das Steinfeldner Bergwerk dauerte bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. Im Jahre 1580 war der Verlaß des Georg Krieglstein zu Steinfeld passiv und die kärntnerische Landschaft, welche diesem Gewerken bedeutende Vorschüsse geleistet, verlor hiebei 3342 fl. Da Krieglstein die Amlacheralpe besaß, die noch heute zuweilen Krieglsteineralpe genannt wird, so dürfte er daselbst auch den Bau auf Galmei und Blei geführt haben.

Trotzdem, daß also durch das Verlassen der Berggruben und Eingehen der Gewerke die Volkszahl in der Umgebung von Steinfeld herabsank, wurde doch im Jahre 1647 in Radlach ein eigenes Pfarrvicariat errichtet und von jenem Jahr an ein selbstständiger Seelsorger dort angestellt, der die Ortschaften Radlach und Steinfeld sammt der ganzen Sonnseite und Umgebung zu pastoriren hatte. Das war immerhin wohlgethan, wenn auch die Voraussicht, daß die Inhaber der Mutterpfarre ihren Patronatspflichten stets würden nachkommen können — sich je länger, je weniger bewährt, weil daran immer und immer auch etwas beschnitten worden ist, wie man an den Dukaten zu thun pflegt, bis sie nicht mehr vollwichtig sind.

In Greifenburg waren damals die Freiherren, später Grafen von Kronnegg Herrschaftsbesitzer. Von ihnen stammt der Hochaltar in der Filiale St. Athanasius, auf welchem eine Inschrift besagt: daß Graf Andrä von Kronnegg und seine Gemahlin Regina eine geborne Freiin von Dietrichstein am 1. Mai 1666 diesen Altar zu Ehren des h. Athanasius haben aufrichten lassen. Als die Herrschaft Greifenburg in den Besitz der gräflichen Familie Rosenberg übergegangen war, erhielt auch alsbald Greifenburg seinen selbstständigen Seelsorger 1691, meist durch Vermittlung des gewaltigen und frommen Grafen Niklas von Rosenberg, ohne daß jedoch dieser Herr, was so nahe lag, das Patronat dieser jungen Pfarre angesprochen hätte, was auch die Vorstände des Marktes nicht thaten — so daß sie freier Verleihung geworden ist. Einer aus dieser Familie stiftete auch das Hieronimitaner-Kloster in Weisach. Aber die bedeutenden Capitalien, welche hier wie

download unter www.biologiezentrum.at

in Greifenburg fundirt wurden, waren mit einer solchen Masse von Verpflichtungen belastet, daß weder die junge Pfarre, noch das Kloster prosperiren konnte und daß es den Anschein hat — man wollte bloß zu etwas Gutem den Anstoß geben und seine Weiterentwicklung denen überlassen, welche davon Nutzen zogen.

Doch sind diese Stiftungen seit der Reformationsperiode, wo das geistliche Gut im ganzen Thale zu Grunde ging, bis Anfang des 19. Jahrhunderts die größten, bedeutendsten. Außer den Rosenberg verstifteten in der benannten Periode in unserem Thale noch 24 Adelige an 10.000 fl., und 198 Unadelige an 23.000 fl., wovon seither das Meiste durch die Ungunst der Franzosenkriege, dann durch Abschlag des Nennwerthes bei verschiedenen finanziellen Manipulationen decimirt wurde. Und neuestens ist ein bedeutender Theil dieser Stiftungen, der für Arme, aus dem Kirchenvermögen größtentheils ausgeschieden und den politischen Gemeinden in Verwaltung übergeben worden.

In Greifenburg waren Anfangs des siebenzehnten Jahrhunderts schon die Ertl, Hauzendorfer, Hannau seßhaft, ebenso die Görzer; — ausgestorben ist die Familie der Obrist, Lebzelter. Diese Familie lieferte einen Kaplan Christoph Obrist 1647 und einen Pfarrer Bartlmä Obrist 1655—1676 nach Berg. Letzterer hat an der Universität Graz studirt. Die Familie Mayer, Bräuer und Fleischhauer, lieferte einen Pfarrer nach Sagritz und Maltein, wo er auch gestorben ist um 1750. Die Familie Oberbucher lieferte den Hieronymitaner Prior von Ortenburg, der in diesem Jahrhunderte in Greifenburg ablebte. Die Familie Hauzendorfer lieferte den Pfarrer von St. Peter in Rangersdorf, Mathias Hauzendorfer, der, einer der Ersten im Jahre 1799 die höchste Spitze des Großglockners bestieg, auch bei der Aufstellung des eisernen Kreuzes an derselben gegenwärtig war und diesen Act eigentlich anordnete. — Diese habe ich absichtlich hervorgehoben und angeführt, damit den religiösen Sinn der Bewohner zu kennzeichnen, der sich auch an den vom Markte Ausgewanderten zeigte, als dieser sammt der Kirche im Dezember 1747 ein Raub der Flammen wurde. Ich will auch hierüber Einiges aus dem Tagebuche des Herrn Franz Georg Socher, bürgl. Handelsmannes in Greifenburg, anführen.

„Am 12. Dezember um 4 Uhr morgens 1747 ist beim Wieser-
„bäck Nr. 31 Feuer im Stadl ausgekommen und der ganze Markt
„sammt Kirche und Schloß abgebrannt. Im Jahre 1766 sind die

download unter www.biologiezentrum.at

„zwei Kaufleute Herr Mayer und Zabuschnigg von da zu „Hause, gekommen und haben Geschenke für die Kirche mitgebracht: „eine Monstranze und einen Kelch, beide mit Steinen besetzt, ein stark „mit Silber beschlagenes Meßbuch und ein Rauchfaß mit Schiffl. Im „Jahre 1776 ist gekommen Herr Josef Baltasar Oberbucher, „Kaufmann in Freysing, von da Nr. 34 gebürtig; schenkte der „Bürgerschaft 900 fl., den Thurm mit Weißblech zu decken und wei„tere 1000 fl. zur Beischaffung von zwei schönen Feuerspritzen, die in „Klagenfurt gemacht wurden. Der Thurm ist gedeckt worden im Jahre „1778. Zimmermeister dabei war Johann Prandstätter aus Kötschach. „Herr Josef Prantner, Kaufmann zu Leoben, von hier „Nr. 29 gebürtig, hat gegeben 1795 zur Eindeckung des Platzthurmes „mit Weißblech 150 fl. und zur Kirche den blaudamastenen mit Silber „gestickten Himmel, zwei gleiche Himmelfähnchen und eine große Fahne."

Dergleichen könnte ich noch mehr anführen — es genüge dies um darzuthun, wie sehr die Freunde in der Ferne ihrer Heimat gedachten.

Das mußten jedenfalls wohlhabende Kaufleute geworden sein, die so reiche Gaben herbeibrachten. Auch die Tschurtschenthaler wanderten im vorigen Jahrhunderte von Greifenburg nach Innsbruck aus, und bedachten noch mehr als alle früheren ihrer Heimat. Am interessantesten gestaltete sich jedoch das Schicksal des Josef Markus Socher, der im Jahre 1780 als fünfzehnjähriger Knabe in die Handelslehre nach Triest geführt, schon im Jahre 1787 Buchhalter bei Herrn Brentano in Amsterdam wurde, sich im Jahre 1796 verehelichte und eine eigene Handlung führte, im Jahre 1803 aber, als Holland aufgelöst wurde, nach St. Petersburg übersiedelte.

Noch viele Andere kamen seitdem in der Ferne zu Ansehen und Wohlstand, wozu nicht wenig die anerzogene Emsigkeit und Sparsamkeit beitrug.

Wie es gekommen, daß die Greifenburger mit solcher Energie und mit solchem Erfolge sich auf den Handel warfen, läßt sich nicht mehr leicht ermitteln. Doch ist so viel bekannt, daß der Güterzug von Triest nach Tirol vor Erbauung der Ampezzaner Straße sich von Arnoldstein durch das windische Gailthal und über Hermagor und den Kreuzberg nach Greifenburg bewegte, wo er in die Lienznerstraße einmündete. Dieser Güterzug war so bedeutend, daß nicht selten die betreffende Straße durch den Markt mit Güterwägen angefüllt war und

download unter www.biologiezentrum.at

alle Wirthe vollauf mit der Bewirthung des Personales und Wartung der Pferde zu thun hatten.

Auch darf nicht übersehen werden, daß im achtzehnten Jahrhundert der Flachs- und Hopfenbau im Thale in hoher Blüthe stand, so daß die Kaiserin Maria Theresia dem Markte ein eigenes Privilegium zur Flachsbereitung ertheilte. Dieser Flachs wurde übrigens massenhaft von den Krainern und Tirolern aufgekauft, so daß sich der Verkauf des zubereiteten Flachses rentabler gestaltete als der der Flachsprodukte. Es bestand also ein reges Verkehrsleben im Markte und die Bürgerschaft fand ihren Vortheil dabei, daß ihre Söhne schon in der Jugend in der Fremde sich nebst feineren Manieren, feineren Blick, auch die Kenntniß der Sprachen der Umgebung, des windischen und italienischen Idioms erwarben.

Nur in dieser Weise läßt sich auch der Einfluß der Marktbevölkerung auf die Landleute erklären, die an jener ihren geistigen Haltpunkt erhielten. Das Leben war höchst einfach, der Wein billig, das Bier ganz aus eigenen Producten, die Pest des Schnapses noch unbekannt, Kaffee ein Gewürz. Man bedenke, wie viel gegenwärtig auf diese Gegenstände Geld aus dem Thale verschwindet, und wird sich den einstigen Wohlstand erklären.

Diese Betrachtungen resultiren freilich meistentheils aus dem Einblicke in die speciellen Verhältnisse Greifenburg's, dürften aber auch bei allen größeren Orten des Drauthales zutreffend sein und ein allgemeines Bild des Zustandes unseres Thales aus dem achtzehnten Jahrhundert darstellen.

Aus den Franzosenkriegen entnehme ich dem Tagebuche des Herrn Socher einige interessante Daten.

1797, den 9. April marschirte die erste französische Colonne unter General Jaubert mit 30.000 Mann durch das Thal.

1801 vom 9. Jänner bis 21. März große Einquartierung in Greifenburg bei Gelegenheit der Ziehung der Demarcationslinie von St. Michael im Lungau bis Spittal und von da nach Tirol. Es waren 100 Mann Cavallerie und 200 Mann Infanterie einquartiert.

Herr Socher erhielt 7 Chargen zur Verpflegung. Diese bestand in einem Mittagsessen von gerösteten Nieren mit Sauerkraut, das mit Schweinfleisch besetzt sein mußte, Abends Braten mit gutem Salat, inzwischen Käse, Brod und Bier, das auch sonst bei jeder Essenszeit gereicht werden mußte. Morgens Suppe mit Semmel.

download unter www.biologiezentrum.at

1805. Am 25. October hat die große Retirade hier durch angefangen und bis 21. November nie abgebrochen. Man hat hierzu viele Vorspannspferde stellen müssen. Die schwäbischen Bauern sind mit ihren Pferden bis Klagenfurt und Marburg gekommen und leer zurückgekehrt.

1809 den 2. August ist General Ruška mit 6000 Mann hier durch nach Lienz, wohnte beim Hin- und Rückmarsch bei Herrn Socher, wollte nicht im Schlosse sich einquartieren, ließ sein Traktament sich herabbringen, schlief in der Laube auf einem Sessel. Die geringe Schaar wußte sich in Tirol nicht sicher und kehrte bald nach Sachsenburg und Klagenfurt zurück.

Im Jahre 1809 Anfangs August wurde auch die Cantonsmairie in Greifenburg errichtet. Cantons-Maire wurde Franz Hamann, erster Adjunct zugleich erster Supplent Johann Georg Socher, Großier Herr Assam; Friedensrichter Franz von Neustein; Huissier Franz Spach von Spittal; Notar Herr von Litzlhofen; Perceveur Herr von Fradenegg; Receveur oder Douanen-Einnehmer Herr von Haß.

Im gleichen Jahre am 8. October war in Greifenburg ein scharfer Zusammenstoß zwischen Tirolerschützen und Franzosen aus Sachsenburg. Die Tiroler ergriffen die Flucht, die Franzosen aber plünderten viele Häuser. Wären nicht die Officiere so ehrlich gewesen, sie hätten den Markt wohl angezündet.

So nahmen sie sechs Bürger als Geißeln mit nach Sachsenburg, die sehr geängstiget, aber nach zwölf Tagen durch die Großmuth des General Ruška wieder entlassen wurden. So weit das Tagebuch.

Um die Zeit der Völkerschlacht bei Leipzig stand auch viel feindliches Militär im Thale. Bei einem Scheibenschießen im Markte Greifenburg, als noch Niemand den Ausgang der Schlacht wußte, schwang einer der Scheibenschützen mit der einen Hand sein Glas zum Vive l'empereur Napoleon, während er mit der anderen Hand am Rücken ein gedrucktes Papier fallen ließ, in welchem der Sieg der Verbündeten angezeigt war. Das Blatt ward gefunden und verstanden.

Anderen Tages standen die Franzosen jenseits der Drau, um sich durch das Gitsch- und Gailthal zurück zu ziehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Kohlmayer Paul

Artikel/Article: Zur Geschichte des obern Drauthales. VI. 56-60